

SEITENKLANG 11

Charming China & Thementag Schlagzeug

Idee

Wir freuen uns, Ihnen als unserem verehrten Publikum ein frisches Format präsentieren zu können, das viele interessante Einblicke in den Alltag des Musikerlebens im Orchester gibt.

Feedback

Wir sind gespannt auf Ihr Echo. Anregungen und Kommentare, Meinungen, Wünsche bitte an: seitenklang@mail.de

Offener Kanal Jena

Philharmonie-Radio mit Jörg Schneider, Oboe:
13.02.2019 und 13.03.2019
um 18 Uhr OKJ 103,4 MHz

Team

Katharina Georgiev
Christiane Backhaus
Anne Schuster
Monika Steinhöfel
Christoph Staemmler



Foto: Christian Götz



www.jenaer-philharmonie.de



Foto: Monika Steinhöfel

Nanjing – Changsha – Wuhan zurück aus dem Reich der Mitte

Über den Jahreswechsel führte die vergangene Konzertreise unser Orchester in drei der größten Konzerthäuser der Volksrepublik China.

Ruhige Flügel, eine dem Orchester zugewandte Künstleragentur, Dirigent Christoph-Mathias Mueller, der mit den Stimmungen der Musiker geschickt umgehen konnte, die orchestereigene Reiseleitung von Ina Holthaus (Leiterin Orchesterbüro), die sich als Puffer zwischen Orchester und allem ringsherum bewährte, zuhörendes und begeistertes Publikum zu Tausenden, die Faszination der fremden Kultur und vor allem der von Tag zu Tag wachsende Teamgeist der mitgefahrenen Kollegen ließen die Tournee wunderbar gelingen. Mit visuellen Eindrücken nehmen wir Sie im Nachhinein mit auf die Reise.

Nach wenigen Tagen lässt sich auch der Jetlag der Rückreise überlisten, der philharmonische Alltag greift in beruhigender Weise mit Proben und Konzerten. So blicken wir ganz gespannt auf den Thementag Schlagzeug am 10. März und möchten Sie herzlich einladen, sich mit neugierigen Blicken und offenen Ohren dieser faszinierenden Instrumentenvielfalt zu nähern.

Reisevorbereitungen

Lange Zeit wurden Palisander, Elfenbein, Schildpatt oder auch Echsen- und Schlangenleder im Geigen- und Bogenbau verwendet. Laut Washingtoner Artenschutzabkommen, kurz CITES, dürfen die genannten Materialien aber mittlerweile nicht mehr ein- und ausgeführt werden. Was macht also ein Orchester, damit es seine Instrumente mit auf China-Tournee nehmen kann? Geigenbauer Jean Severin und Bogenbaumeisterin Dana Zakowski aus Weimar stellten für jedes Streichinstrument und jeden Bogen eine „Declaration of materials“ aus, in der genau vermerkt ist, welche Materialien jeweils verwendet wurden. Zusammen mit einem Dokument, das den Musiker als Besitzer des Instruments bzw. des Bogens ausweist, waren wir so bei der Zollkontrolle auf der sicheren Seite – alle Instrumente und Bögen sind problemlos nach China und wieder zurück gekommen.

Bogenbaumeisterin Dana Zakowski bei der Begutachtung der Bögen



Foto: Monika Steinhöfel

Amerikanische Pauken in China



Foto: Rene Munch

Solopauker Reinhard Eichhorn an den „amerikanischen“ Pauken in Nanjing

Eigentlich begann die China-Reise schon kurz nach Weihnachten. Wir spielten in Suhl am 26.12.2018 zwar Beethovens 4. Sinfonie, aber in Gedanken sang ich: "Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein". Am folgenden Tag hieß es dann Koffer packen. Was muss mit in die Reiseapotheke? Triangelschlägel und Stimmgabel dürfen nicht ins Handgepäck – das könnte als "Waffe" gelten. Und dann kam sie – die Sicherheitskontrolle am Flughafen. In Düsseldorf noch moderat, in Peking dann mit Fingerabdruck und Gesichtskontrolle.

Erstes Konzert am Silvesterabend in Nanjing – Erleichterung unter den Schlagzeugern, weil die chinesischen Leihinstrumente spielbar sind. Nach dem Konzert feierten wir in der Hotellobby unser Orchestersilvester – 7 Stunden früher als in Deutschland begann unser neues Jahr. Und das war wohl bisher das für uns leiseste erlebte Silvester, weil es in China keine China-Böller gibt.

Die Fahrt zu den anderen Konzertorten in Wuhan und Changsha erfolgte dann per Bahn. Die 300 km/h sind kaum zu glauben – der Zug scheint gleichsam zu schweben. Auf dem Bahnhof erfolgten ähnliche Sicherheitskontrollen wie auf dem Flughafen. Eine ganz besondere Erfahrung bei den Konzerten: Nach Beethoven-Sinfonien ist das Publikum mit dem Radetzky-Marsch zu begeistern. Und noch eine Besonderheit in Wuhan: Die Pauken haben Amerikanisches Pedalsystem, stehen also umgekehrt. Das ist eine Herausforderung an die Konzentration, diese Umstellung funktioniert aber letztlich besser als erwartet.

Auf dem Rückflug habe ich dann wieder in Gedanken das Lied "Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein" angestimmt, dazu gab es noch sensationelle Bilder aus dem Flugzeug auf russische Berglandschaften zu sehen. Zu Hause bin ich wirklich befreit und erleichtert, weil das ganze Projekt reibungslos verlief.

Reinhard Eichhorn

Kulinarische Erlebnisse

Violinist Christoph Hilpert berichtet

Am 30. Dezember fahren einige Kollegen und ich in die Innenstadt von Nanjing. Es ist kalt, der leichte Schneefall sorgt für eine besondere Stimmung. Zunächst besuchen wir den Jiming-Tempel, anschließend gehen wir an der Stadtmauer entlang, um zum Xuanwu-See zu gelangen. Nach ungefähr einem Kilometer finden wir endlich ein Tor, das wir passieren können. Der Xuanwu-See ist durch die prächtigen Illuminationen auch in der Dunkelheit sehenswert. Allerdings sind wir schon ziemlich durchgefroren und hungrig. Über WeChat habe ich noch in Deutschland von einer guten Freundin aus China – sie studierte in Jena Germanistik und nahm in dieser Zeit bei mir Geigenunterricht – eine Restaurantempfehlung bekommen. Kartenmaterial habe ich mir schon vorher heruntergeladen, doch all dies nützt nichts mehr, als plötzlich mein Handyakku bei der Kälte abstürzt. So fragen wir uns in einem Mix aus Chinesisch und Englisch bei den Leuten durch. Sehr nette junge Chinesen führen uns zur nächsten U-Bahn-Station. Das Restaurant liegt in der 1912 Jie Qu, einer bekannten Kneipenmeile, vielleicht einer Art Wagnergasse von Nanjing.

Die jungen Chinesen dachten aber, dass wir zum Freizeitpark 1912 im Süden der Stadt wollten. In der Metro merken wir schnell, dass die Entfernung von 12 Stationen nicht stimmen kann. Und urplötzlich hat das Handy auch wieder Empfang. Wir bedanken uns, steigen in die andere Linie um und finden dann auch schnell das Restaurant. Nach einer freundlichen Begrüßung durch die Kellner studieren wir die umfangreiche Karte. Für einen moderaten Preis bekommen wir ein Essen im Stile der Huaiyang/Jiangsu-Küche von unglaublich guter Qualität. Bewusst bestellen wir Dinge, die es in Europa so nicht gibt. Gesalzene Ente nach Nanjing-Art ist noch das vertrauteste Gericht. Verschiedene chinesische Pilze sind da schon spezieller, ebenso Teigtaschen gefüllt mit Durian, auch als „Stinkfrucht“ bekannt. Den kulinarischen Höhepunkt bildet aber die Schüssel mit Ochsenfrosch, Venusmuscheln, einem eher scharfen Gemüse und einer wunderbar dazu passenden Soße. Gut, dass wir auch noch eine mildere Suppe mit Gemüse und Teigtaschen bestellt haben. Wir als Deutsche können natürlich nicht anders, als **青岛啤酒** – Tsingtao Bier – bestellen, selbstverständlich kaltgestellt! Damit haben wir das Gefühl, jetzt richtig in China angekommen zu sein.



Foto: Christoph Hilpert

AnZwischenAbReise

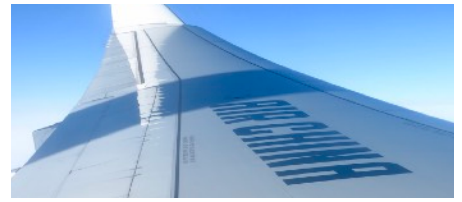


Foto: Monika Steinhöfel



Foto: Monika Steinhöfel

Mit Flugzeug, Bahn und Bus werden immense Entfernungen bewältigt. Zum Glück begleiten uns unsere Orchesterwarte Torsten Roloff und Detlef Rutenberg. Beide hüten die Notenkoffer und bereiten die verschiedenen Bühnen vor. Sie trösten bei Heim- und Bauchweh und sorgen für die richtige Betriebstemperatur in Raum und Seele. Besonders gut läuft die Verständigung mit dem chinesischen Backstagepersonal, Sprachbarriere wird zur Nebensache!

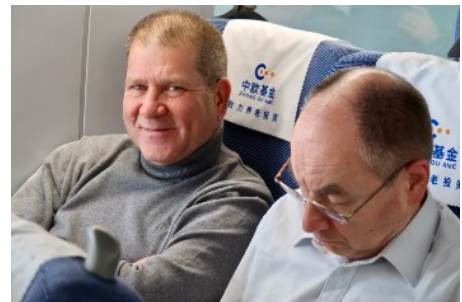


Foto: Martin Zuckschwerdt



Foto: Martin Zuckschwerdt



Foto: Rene Münch

Nanjing



Foto: Monika Steinhöfel

Das von der renommierten Architektin Zaha Hadid entworfene Nanjing Poly Grand Theatre, zur Zeit eine der innovativsten Konzerthallen Chinas, gilt als das neue Wahrzeichen der Stadt.

Der Auftritt in diesem imposant designten Saal erforderte zum Auftakt ein gewisses Krisenmanagement, denn die Raumtemperatur betrug anfangs 14°C, inakzeptabel für Instrumente und Spieler.

Dirigent und Orchestervorstand beim Kälte-Krisengespräch

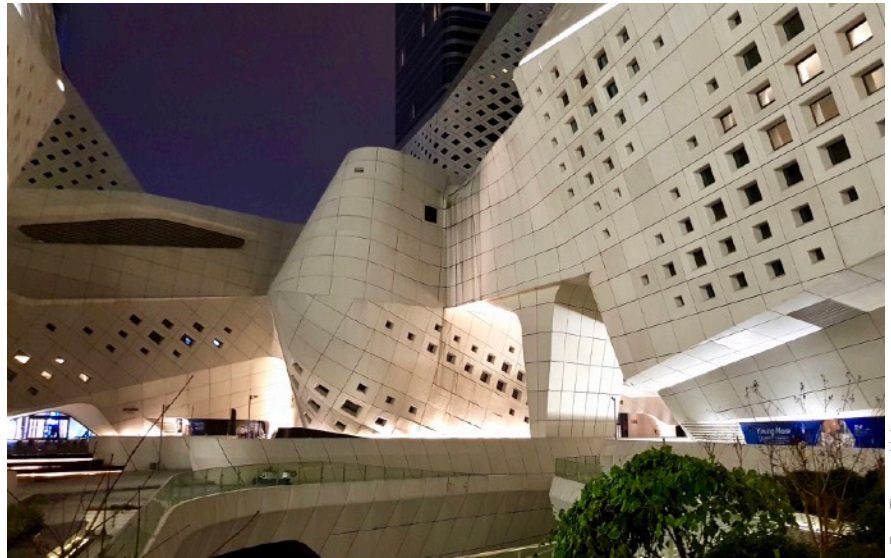


Foto: Thomas Liebmann



Foto: Martin Zuckschwerdt

Weiterhin mussten die chinesischen Leih-Kontrabässe und -Pauken spielbar eingerichtet werden. Darum wurde nicht nur flexibel mit der Probenzeit umgegangen, sondern auch mit winterlicher Garderobe unter der Konzertkleidung gespielt.

Mittels verschiedener mobiler Heizgeräte und jeder Menge Geduld wurde alles Nötige in der Vorbereitung des abendlichen Konzertes in die Wege geleitet. Ein ausverkauftes Haus (2181 Plätze) mit wahrlich begeistertem Publikum entschädigte vollends.



Foto: Monika Steinhöfel

Die Saiten der chinesischen Kontrabässe werden mit einem Topfkratzer von Rost und altem Kolophonium befreit, um wieder schwingen zu können

Wuhan

Schon vor acht Uhr am Neujahrsmorgen geht es los Richtung Bahnhof. Mit dem Zug reisen wir zum zweiten Konzertort: Wuhan. Die Stadt mit über zehn Millionen Einwohnern breitet sich zu beiden Seiten des Jangtse aus. Unser Hotel liegt direkt am Ufer, vom Zimmerfenster aus können wir auf der gegenüberliegenden Seite den „Gelber-Kranich-Turm“ erspähen, die älteste Brücke über den Fluss (erbaut immerhin schon in den 1950ern) befindet sich in Gehweite.



Foto: Rene Münch

Nebenan ist eine Tempelanlage, die sich bei genauem Hinsehen „nur“ als Nachbau von 1986 entpuppt. Beeindruckend anzusehen ist sie trotzdem mit ihrer in leuchtenden Farben lackierten Holzkonstruktion und den goldenen Verzierungen an den Türen. Das Neujahrskonzert mit traditionellem Strauss-Programm am Abend in der Quintai Concert Hall wird begeistert aufgenommen.

Changsha

Am nächsten Morgen erreichen wir nach einer weiteren rasanten Zugfahrt unser drittes Ziel Changsha. Mit dem Bus geht es vom Bahnhof zum Hotel, vorbei an trostlos-verlassenen Hochhäusern, bei denen man nicht erkennen kann, ob sie überhaupt oder nicht mehr oder noch nicht bewohnt sind. Der Reiseführer hat uns schon gewarnt: Changsha gilt als die hässlichste Großstadt Chinas, und das will etwas heißen! Nach den positiven Eindrücken von Nanjing und Wuhan müssen wir dem Reiseführer Recht geben – die grauen Betonschluchten und der Smog laden nicht gerade zu einer Sightseeing-Tour ein. Zudem ist die Wirtschaft in der Stadt im vergangenen Jahr eingebrochen, was wir auch beim abendlichen Konzert bemerken: Der Saal ist nur gut zur Hälfte besetzt, denn die teuren Konzertkarten können sich immer weniger Einwohner leisten. Doch schon nach den ersten dargebotenen Stücken, Strauss-Walzern und Polkas füllt sich die Changsha Poly Concert Hall mit Begeisterung.

Auch Beethovens 4. Sinfonie findet durchaus Anklang, und spätestens nach dem Radetzky-Marsch haben wir auch hier echte Fans hinzugewonnen.

Nach dem kurzen Intermezzo in Changsha geht es am nächsten Morgen wieder zurück nach Wuhan, wo uns der Rest des Tages zur Erholung vergönnt ist. Die Kollegen nutzen das auf unterschiedliche Art: Die einen gehen einfach mal richtig lecker essen, die anderen machen eine schnelle Tour zu den großen Sehenswürdigkeiten, wieder andere ruhen sich von den Strapazen der Reise aus oder erledigen notwendige Besorgungen wie Ersatzkontaktlinsen oder die obligatorischen Mitbringsel für die Familie.

Die nächsten drei Tage liegt dann die volle Konzentration auf dem Beethoven-Zyklus in der Quintai Concert Hall. Vormittags wird fleißig geprobt, denn jeden Tag wird eine andere Ouvertüre, ein anderes Klavierkonzert und eine andere Sinfonie gespielt. Das ist eine große Herausforderung für das Orchester, den Dirigenten und natürlich unsere Solistin Ran Jia, die wir erst hier kennenlernen. Die Konzerte werden euphorisch aufgenommen, so dass sich am Ende alle einig sind: Die Tour war ein großer Erfolg.

Dirigent Christoph Mathias Mueller



Foto: Marco Borggreve

Vier Programme in sechs Konzerten

Dirigent Christoph-Mathias Mueller resümiert

Eine Konzertreise nach China bedeutet auch heute noch eine grosse Anstrengung. Natürlich wusste ich, dass eine längere Reise gleich nach Weihnachten auch Stress bedeutet, in der musikalischen Vorbereitung von vier verschiedenen Programmen in sechs Konzerten und auch durch den Verzicht von Familienzeit in den besinnlichen Tagen. Umso mehr war ich begeistert, wie engagiert und motiviert das Orchester die Reise absolvierte. Der enthusiastische Zuspruch des durchaus verwöhnten Publikums in den Millionenmetropolen war der Lohn für eine tolle musikalische Leistung. Ich bin überzeugt, dass durch diese Konzertreise und hoffentlich noch viele weitere, die folgen werden, der Zusammenhalt, menschlich wie künstlerisch, weiter gestärkt wird. Die Jenaer Philharmonie hat in China eine musikalische Visitenkarte hinterlassen, auf die alle stolz sein können. Ich bin es, und es bleibt mir nur, den Orchestermitgliedern, dem Management und Staff wie auch der Agentur und Reisebetreuung herzlich zu danken.

Rhythmus ist Leben

Ein Gespräch mit Sebastian Gühne, Künstlerischer Leiter „Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland“ und Philipp Schäffler, Konzertpädagoge zum Thementag Schlagzeug



Foto: Christoph Staemmler

Lieber Sebastian Gühne, lieber Philipp Schäffler, zwei Thementage sind nun schon in dieser Spielzeit über die Bühne gegangen. Welche Erfahrungen nehmt ihr als Organisationsteam und persönlich aus dem neuen Format mit, und worin seht ihr den Zugewinn für das Jenaer Publikum?

Sebastian Gühne: „Der Erfahrung nach sind die Überbegriffe fast zu komplex, um sie in einen Tag zu packen. Die Idee ist, dass wir in Zukunft im Vorfeld das Thema stärker abbilden, und man dann auch online im Nachhinein darüber diskutieren kann. Die Themen sind so inhaltsstark, man könnte eine ganze Woche damit füllen. Ideen sind also nicht das Problem, sondern sie zu kanalisieren, auszuwählen, um sie realistisch im Volkshaus umzusetzen.“

Wie sind denn die Themen bisher zustande gekommen?

Philipp Schäffler: „Es gab ein Oberthema als Schlagwort und ein paar Rahmenbedingungen. Meine Erfahrung ist, dass die Jenaer Philharmonie in Bewegung ist, ausprobiert, und das erfahre ich als eine riesige Chance.“

Die Idee des Thementages empfinde ich als sehr zukunftsweisend, allerdings braucht es noch Zeit, bis es sich allen in seiner Dimension mitgeteilt hat. Für mich ist dieses Format paradigmatisch für den Aufbruch, weil es da um mehr geht als um das klassische Konzert. Wir müssen uns der Gesellschaft und dem ganzen Wandel mehr öffnen, etwas Neues ausprobieren. In diesem Format passiert das gerade, ein Experimentierfeld für wesentliche innovative Impulse, die dann hoffentlich weitergehen.

Die Rückmeldung, die ich von Jugendlichen bekomme, ist: Sie vernehmen, dass die Jenaer Philharmonie ein Ort der Inspiration, Begegnung, des Austausches und des Hinterfragens sein will, wo etwas passiert und Dinge neu erlebt werden können.“

SG: „Das Konzert als Format ist ja eigentlich ständig in Bewegung. Trotzdem erleben es junge Menschen als relativ starr. Der Thementag bietet durch seine offene Struktur eine neue Möglichkeit des Konzertes, und wir nutzen nun die Möglichkeit um herauszufinden, was dieses Format kann.“

Wir sind übrigens sehr offen und dankbar für Input. Wenn Leute mit ihren Ideen oder Kritik auf uns zukommen, schätzen wir das sehr, und versuchen immer besser in der Umsetzung zu werden.“

Habt ihr eine Vision, mit welchem Gefühl oder Erfahrungsschatz die Besucher am Abend das Volkshaus verlassen werden?

PS: „Mein Wunsch wäre, dass die Grenzen immer mehr aufweichen. Es ist momentan noch zu punktuell, d.h., der Konzertbesucher schaut sich noch den Thementag in Häppchen an, es soll aber alles noch mehr im Fluss sein, da alle Teile zusammengehören.“

SG: „Der gesamte klassische Apparat – Oper, Theater, Konzerte – bekommt momentan immer mehr Eventcharakter. Ich fände es spannend, genau den gegenteiligen Weg einzuschlagen, den Thementag als Einladung und Möglichkeit zu einer gewissen Ruhe, Beschäftigung, Konzentration und Intensivierung zu erleben. Er soll die Zeit spenden, sich mal 8-9 Stunden in ein Thema hineinzubewegen und eine innere Inspirationsquelle zu schaffen. Das ist ein kultureller Auftrag, den ich sehr spannend finde.“



Foto: Christoph Staemmler

Was dürfen wir nun also am 10. März zum Thema Schlagzeug erwarten, wen spricht es an, und ist für Groß und Klein etwas dabei?

PS: „Ja, es ist für Groß und Klein etwas dabei. Den Rahmen bilden die beiden großen Orchesterkonzerte. Am Anfang um 11 Uhr das Jugendkonzert tutti pro – Profis der Jenaer Philharmonie und Schüler der Musik- und Kunstschule musizieren gemeinsam – , wo wir das Thema Schlagzeug weiter fassen und sagen: Rhythmus ist Leben! Alexej Gerassimez wird dort ein Stück mit Marimba spielen. Dann gibt es eine Workshopschiene, zu der man sich im Vorfeld anmelden kann. Wenn Plätze frei sind, kann man aber auch am Tag noch dazukommen. Da gibt es zum Beispiel die Workshops Cajón-Bau, Musizieren mit Alltagsgegenständen, Beatboxen und Streetdance.“

SG: „Für mich ist auch die geisteswissenschaftliche Frage interessant: Was ist denn Rhythmus für unser Leben? Der Sonnenaufgang, das Weckerklingeln und Frühstück am Morgen, die Dienstberatung jeden Donnerstag... was für eine Auswirkung hat eigentlich das Rhythmische auf uns, wann kann ich darauf einwirken und wo nicht?“

PS: „Wenn wir anregen können, dass ein paar Leute an diesem Tag darüber nachdenken, was eigentlich ihr Rhythmus ist, haben wir etwas erreicht.“

SG: „Ich glaube auch, dass ein normaler Konzertbesucher nicht weiß, wie ein Schlagwerk im Orchester aufgestellt ist, was für eine Klangvielfalt der Schlagzeuger mitbringt, vom Perkussiven bis Hochmelodiösen, die körperlichen Aspekte dabei...“

Also kann man diese Veranstaltung auch als eine Art von Musikvermittlung verstehen?

PS: „Absolut! Es ist ein aufeinander zugehen von Musikern und Publikum auf Augenhöhe. Es geht weniger um Vermittlung „von“ als um Vermittlung „zu“. Es ist die „Avantgarde der Vermittlung“, hat der Journalist Wolfgang Hirsch einmal zum Thementag geschrieben, das fand ich sehr treffend.“

Welche Rolle spielt denn der junge Schlagzeuger Alexej Gerassimez beim Thementag? Er ist stARTKünstler bei Bayer Kultur, international gefragter Solist, äußerst vielseitig im Repertoire, und seit 2017 Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater München.

PS: „Er wird hauptsächlich als Solist im großen Konzert um 17 Uhr dem Schlagzeug eine ganz neue musikalische Dimension geben. Das Schlagzeug als Soloinstrument in einem Sinfoniekonzert ist ja immer noch eine seltene Erscheinung.

Als „roten Faden“ für diesen Thementag haben wir einen Rhythmus ausgewählt, den alle in Laufe des Tages erlernen können, und Alexej Gerassimez wird zu diesem Rhythmus improvisieren.“

Sind auch Musiker der Jenaer Philharmonie bei weiteren Aktionen beteiligt?

PS: „Ja, wie bisher auch wird es musikalische Beiträge geben. Wenn zum Beispiel das Publikum vom ersten Konzert herunter in die Lounge zum Foodtruck kommt, spielen Musiker dort Kammermusik für Perkussion und Tuba.

Den ganzen Tag ist auch die Imaginata mit mehreren Stationen für kreatives phantasievolles Arbeiten, z.B. in Form von virtual reality und Rhythmusspielen, dabei.“

Ganz lieben Dank für das nette Gespräch!

Interview: Christiane Backhaus

Unser Preisrätsel



Foto: Rene Münch

Unser neues Rätsel entführt Sie in die Tiefen des Schlagzeugfundus'. Finden Sie heraus, um welches Instrument es sich bei dem oben abgebildeten handelt?

- Vibraphone
- Vibratone
- Vibraslap

Unter allen richtigen Einsendungen an seitenklang@mail.de bis zum 31. März 2019 verlosen wir zwei Karten für das „Probegören“ am Mittwoch, dem 08. Mai 2019.

Das Rätsel vom SeitenKlang 10 befasste sich mit der Bedeutung der 2. Violinen. Irritierende Einsendungen veranlassen das Redaktionsteam, dieses Thema in einer der kommenden Ausgaben aufzunehmen. Bis dahin: die 2. Violinen spielen in einer tieferen Lage – so lautet die richtige Antwort. Gewonnen hat Frau Katharina Herz.

Das Los zog Gerald Mertens, Geschäftsführer der Deutschen Orchestervereinigung. Wir trafen ihn als Dozenten auf unserer Weiterbildung „Texten–Vermitteln–Einladen“ in der Bundesakademie Trossingen.



Foto: Anne Schuster



Foto: Monika Steinhöfel

Gedenken

Am 13. November 2018 verstarb unsere ehemalige Bratschenkollegin **Maria Ottilie Willing** im Alter von 88 Jahren.

Seit 1960 Mitglied unseres Orchesters, war sie eine der ersten Frauen unter den Musikern der Jenaer Philharmonie. Gemeinsam am Pult mit Ursula Kalfhaus sorgte diese „Frauenmacht“ anfangs noch für erstaunte Blicke so mancher Dirigenten der damaligen Zeit. Dass noch vor wenigen Jahrzehnten der Musikerberuf eine Männerdomäne war, kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.

Frau Willing war eine beherzte und enthusiastische Musikerin mit einer besonderen Leidenschaft für die Werke Franz Liszts. Darum bevorzugte sie es auch zeitlebens, in Weimar zu wohnen. Wir ehren ihr Andenken!

Unsere Sponsoren

Wir bedanken uns herzlich für die kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch die Philharmonische Gesellschaft, JenaKultur und unserer treuen Fan - Familie Dworazik. Möchten auch Sie unsere Arbeit fördern, sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns: seitenklang@mail.de DANKE!



www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

SeitenAusklang

Beim 5. Kammerkonzert erwartet Sie am 03. Februar 2019 um 11 Uhr in der Rathausdiele ein besonderer Hörgenuss. Neben Schuberts Streichquartett „Rosamunde“ erklingt auch die „Winterreise“ des gleichen Komponisten. Diesen Liederzyklus, ursprünglich für Gesang und Klavier, können Sie in der außergewöhnlichen Bearbeitung von Jens Josef für Singstimme und Streichquartett erleben.

Es spielen Jeannina Gutierrez de Sommer und Bettina Wappler, Violine, Hasmik Karapetyan, Viola und Christiane Backhaus, Violoncello zusammen mit dem Tenor Uwe Stickert.

SeitenKlang 11-2019-1

Impressum: Monika Steinhöfel c/o Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena, Tel.: 03641-498101, seitenklang@mail.de

Fotos: Christoph Staemmler, Christian Götz, Anne Schuster, Rene Münch, Monika Steinhöfel, Marco Borggeve, Martin Zuckschwerdt, Thomas Liebmann

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7 71552 Backnang